

Die Inspectionen Grossenhain, Radeberg und Bischofswerda

als achte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen-Galerie.

Lief. 6.

Das Kirchdorf Ponickau.

(Schluß.)

1592 im October wurde eine Türkensteuer angelegt und täglich um 12 Uhr eine Betstunde gehalten.

1592 wurde ein Erschlagener auf der Stelle, wo er geblieben war, begraben, der Mörder aber auf dem Kirchhofe.

(N.B. Es ist überhaupt merkwürdig, wie viele Mordthaten damals unter den Einwohnern selbst begangen wurden!)

1602 wurde die erste Localvisitation und Kirchrechnung vom Superintendenten in eigener Person gehalten.

1609. Um den gestohlenen silbernen Kelch wieder zu ersetzen, ermahnte Pfarrer Rhuel die Kirchfahrt zu dreimaligem Opfer, welches um's Altar gehalten wurde und 17 Thlr. 12 Gr. einbrachte.

1612 wurden bei der Kirchrechnung [wohl Vorrechnung] verthan: 5 Gr. für Fleisch, 3 Gr. für 1 Kalbskopf, 3 Gr. für Krebs und 8 Gr. für Bier; und 1613 in Gegenwart zweier Herrschaften wurden 3 Fl. 16 Gr. gebraucht für Speisung und 1 Tonne Bier zu Ortrand für 2 Thlr. gekauft. Den Ältesten der Kirchfahrt, welche 2 Eimer Bier getrunken hatten, wurden dazu 12 Gr. verwilligt.

1614 etwas dem Aehnliches, weshalb man wohl auf jeder Vorrechnung sich genährt haben mag.

1621 wird in der Kirchrechnung bemerkt, daß das Säckelgeld bisher 7—8 Fl. betragen habe; jetzt gegen 24 Thlr.

1621 wurde für einen Gotteslästerer, dem der Krebs Lippen und Zunge angegriffen hatte, und der nicht zu Gott um Gnade flehen wollte, in der Kirche fleißig gebetet, daß ihn Gott wolle erleuchten und bekehren.

1651 zum ersten Mal Kirchenstrafe à 10 und 8 Gr. wegen Sonntagsarbeit.

1662 zum ersten Mal 1 Thlr. 8 Gr. für 2 Pfarrwittwensteuern.

1663 wurde 1 Kirchenstand mit 18 Pfennigen gelöst.

1664 Ephoralbescheid: Es soll der Vater, so ohne Erheblichkeit der Taufe nicht beiwohnen würde, zu billiger Strafe gezogen werden.

Ponickau, den 13. Jan. 1834.

Aug. Benj. Auerwald, Pastor.

Lichtenberg.

In einer überaus angenehmen, romantischen, von lieblichen Anhöhen umkränzt und für den Freund der Natur höchst anziehenden Gegend liegt das Dorf Lichtenberg. Es zieht sich, nordöstlich seinen Anfang auf einer bedeutenden Höhe nehmend, in einem langen Thale, fast drei Viertelstunden fort, gehört zu den ansehnlichsten Dörfern des meißnischen Kreises und ist nächst dem großen Fabrikdorfe Großröhrsdorf das bedeutendste und mithin das zweite im Amtsbezirke Radeberg, von welcher Stadt es beinahe zwei Stunden entfernt ist. Es grenzt mit dem obern Theile seiner Fluren an die Oberlausitz, unweit der Stadt Pulsnitz, welche man von hier aus in einer halben Stunde erreicht. Besteigt man die Anhöhen oberhalb des Orts gleich über den ersten Häusern, so genießt man bei hellem Himmel und heiterem Wetter die reizendsten Ausichten, von denen man sich kaum zu trennen vermag, vorzüglich auf dem sogenannten Eggersberge, denn der Gesichtskreis ist da beinahe nirgends beschränkt. In Südost erblickt man zunächst die Spitze des Falkenberges bei Neustadt, die Stadt Stolpen mit den Ruinen der Festung, den Lilienstein, die Gegend um Pirna und Dresden, die Anhöhen über Dresden, das Hochgebirge um Altenberg und Frauenstein, diese Stadt selbst mit dem Schlosse, weiter westlich die Höhen um Weistrupp und diesseits der Elbe die Umgebungen von Meissen, das Schloß Moritzburg mit seinen Zinnen, die Thürme von Grossenhain, so wie in blauer Ferne, besonders mit bewaffnetem Auge, den Kolmberg bei Oschatz; dann weiter herum nördlich die Stadt Königsbrück mit ihren Umgebungen, wo dann der etwas hohe Keulen- oder Augustusberg, ganz nahe in seiner kugelrunden Gestalt, die Aussicht etwas hemmt, worauf dann noch nordöstlich und östlich der Umkreis von Camenz und Pulsnitz folgt, welche beiden Städte aber hier außerhalb des Gesichtskreises liegen. Eine ähnliche Aussicht bietet sich dem Freunde der Natur auf einer andern nahe liegenden Anhöhe, auf dem Fuder Heu, dar, welche aber etwas beschränkt ist, da jene Anhöhe wieder mit Holz bewächst. Auch auf die nahe liegenden Ortschaften, Fluren und Umgebungen wird sich der Blick des Beobachters lenken und sich überzeugen, daß unsere Gegend zu den schönsten des sächsischen Vaterlandes gehört und ihre eigenthümlichen Reize hat. Mannigfaltig sind die Abwechslungen, welche Städte und Dörfer, Wiesen und Fluren, von der Dresdner, Königsbrücker und Lausnitzer Haide durchschnitten, darbieten — nur ein Strom fehlt, um das Ganze zu vollenden. Es ist